

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen wicht. Festmählungen  
und Voten im Orts- u. Kirch-  
ortsvorstand vierteljährlich M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.36,  
hierzu Postgebühren 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Anzeigen 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondreife.  
Anzeigen 15 Pfg., die  
Polkaarte.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Konten.  
Fremdenliste  
nach Hohenheim.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 9. Donnerstag den 13. Januar 1910. 27. Jahrg.

### Der mecklenburgische Ochsenkopf im Reichstag.

Witten hinein in die volle hochpolitische Arbeit geht es aus den Weihnachtsferien. Im preussischen Abgeordnetenhaus die Thronrede und die Finanzprogrammrede des Herrn v. Rheinbaben, und im Reichstage die Interpellation der vereinigten liberalen Parteien über die mecklenburgische Verfassungsfrage. Die so oft im hohen Hause verhandelte Frage hat ein neues Gesicht erhalten, durch die Vorgänge in Mecklenburg selbst. Der ablehnende Standpunkt gegen eine Einmischung des Reiches, den der Vertreter der Reichsregierung im ganzen und der Bevollmächtigte der mecklenburgischen Regierung im besonderen von jeder zum Ausdruck gebracht hatten, war im Juni 1909 mit Gründen vertreten worden, und diese Gründe können, nachdem die Verhandlungen der mecklenburgischen Regierungen mit den Ständen gescheitert sind, nicht mehr aufrecht erhalten werden. Nunmehr konnte und mußte die Reichs- und mecklenburgische Regierung gezwungen werden, Farbe zu bekennen, und der nationalliberale Abg. Vint, der zugleich auch in Vertretung der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft die Interpellation begründete, verzog sich dieser Aufgabe gründlich und eindringlich. Die verfassungstreuen, staatsrechtlichen Ausführungen des Syndikus der Stadt Rostock wurden wirksam unterstützt durch den warmen Gehörten, von dem seine Rede getragen war. Er war der Ansicht des bescheidenen, zurückhaltenden, mecklenburgischen Volkes, das nun endlich zur politischen Mitarbeit berufen werden will. Lebhafter Beifall der Linken begleitete seine Worte, als er die Bräuterei der mecklenburgischen Regierung durch die Ritterchaft kennzeichnete, und als er auf das halb höhnische, halb selbstzufriedene Lachen den Herren v. Treuenfels und v. Malhen zurückrief, sie seien ja eben die Ritter, die im erbeigewöhnlichen Besitze der mecklenburgischen Regierungswissenschaft befänden. Hoffnungslos stand aber nunmehr sein Appell an die Regierung des Reiches, das eine sittliche Pflicht zu erfüllen habe, indem es, sei es durch hundertfältige Vorstellungen oder durch schiedsrichterliche Tätigkeit auf Grund des Verfassungsparagraphen, oder wenn man das nicht als zulässig erachte, durch Anwendung der „Kompetenzkompetenz“, das heißt durch die

Erweiterung seiner eigenen Kompetenz dem Lande Mecklenburg zu einer Verfassung verhelfe. Aber der Appell verfiel. Das Gerücht, der Reichskanzler selbst werde das Wort zur Beantwortung der Interpellation ergreifen, war nicht zutreffend. Am Ende des Bundesrats hatten sein Stellvertreter Herr Delbrück und neben ihm der Bevollmächtigte der beiden mecklenburgischen Regierungen, der Gesandte Frhr. von Brandenstein Platz genommen. Herr Delbrück machte sich die Sache genau so leicht, wie man es im Grunde von vornherein erwartet hatte. Eine leise, bedauernde Bemerkung über die Ablehnung der Regierungsvorlage im mecklenburgischen Landtag als Einleitung, und im Schlußsatz die Betonung des föderativen Charakters des Reiches, der die Kompetenz gegenüber dem einzelnen Bundesstaat verneine. Herr v. Brandenstein hatte es sängerer. Seine eigene Erklärung vom 15. Juni war noch in frischer Erinnerung, und dazu war er der Vertreter der Regierung, die gegenüber dem Verhalten der Ritterchaft auf die Reichshilfe verwiesen hatte. Man sah seiner Erklärung denn auch die Wähe an, die ihre Redaktion ihm oder seinen Auftragsgebern verurteilt hat. Die Gründe vom Juni gab er rückhaltlos preis: „auf der anderen Seite aber“ — und „gleichwohl“ — und „indessen“ die Selbständigkeit der Bundesstaaten und der föderative Charakter der Reichsverfassung, sie lassen es nicht zu, daß seine Regierung aus den Erklärungen, die sie der Ritterchaft entgegengezeigt hatte, und über die Herr v. Brandenstein in diplomatischer Pflicht sich aussprach, die praktischen Folgerungen zieht. Von den Verhandlungen des Hauses hatte der mecklenburgische Gesandte bislang nur die Interpellationsrede des Abg. Vint gehört, aber er behauptete, aus ihnen schon eine Bestätigung seiner und seiner großherzoglichen Regierungsauffassung entnehmen zu können, daß die Verfassungsreform „im Lande selbst und aus eigenem“ durchzuführen sei. Die Verfassungsvorlage werde wieder eingebracht werden.

Die Meinung des Hauses gelangt bei Interpellationen nicht durch Abstimmungen zum Ausdruck; diesmal gab es aber doch eine Art von Abstimmungsprobe. Als der Vizepräsident Dr. Spahn, der heute in Vertretung des bedauerlicherweise erkrankten Grafen Stolberg die Verhandlungen leitete, den Antrag der Linken auf Besprechung dieser Erklärungen zur Unterzählung stellte, da blieb die ganze rechte Seite des Hauses und mit ihm auch das Zentrum

stehen. In dem Inhalt und Ton der ablehnenden Reden waren doch nicht gleichwertig. Aus Herrn v. Treuenfels sprach der selbstbewusste mecklenburgische Ritter. Er hatte nur Hohn und Spott für die Sorge, die man im Reich für die inneren Angelegenheiten Mecklenburgs trägt. Aber auch er unterdrückte nicht einen Tadel gegenüber dem Verhalten der Ritterchaft; und er nur, erwartet von dem politischen Gesicht und dem Takt seiner Regierung ein günstigeres Resultat als bisher. Ganz anders klang es aus dem Munde des Herrn v. Dergen, des Wortführers der Reichspartei. Auch er gehört der mecklenburgischen Ritterchaft als Mitglied an, aber aus ihm sprach ein echter Schmerz über die verfassungsmäßigen Zustände in seinem engeren Vaterlande. Nur lehnt auch er ein Eingreifen des Reiches mit Entschiedenheit ab. Was Herr Gröber vom Standpunkt der Zentrumspartei zu erklären hatte, war unschwer zu erraten. In Mecklenburg hat das Zentrum kein persönliches Interesse, seine Anhänger sind dort in der Ritterchaft und in der Landschaft und im Domanium zusammengekommen mit den Frögern zu zählen; aber es wittert in der Interpellation der Linken den unitarischen Pferdefuß, und darum ist es für keinerlei Einmischung in einzelstaatliche Kompetenzen zu haben.

Dem Sprecher der Freisinnigen Dr. Pachnide, dem alten Vorkämpfer für die mecklenburgische Verfassung, blieb nur übrig, das Jacit aus dem Verhalten der Regierung zu ziehen. Er sagte manches treffende Wort über die kulturellen Zustände, wie sie sich aus dem mittelalterlich-ständischen Verfassungszustand entwickelt haben. Er berief sich auf die Erklärung der Großherzöge selbst, daß diese Zustände die Entwicklung des Landes hemmen. Die Ritterchaft habe ihrer Regierung ihre Vorlage zerlegt vor die Füße geworfen. In Preußen wie in Mecklenburg dasselbe Bild. Die Ablehnung der Reform, um die Herrschaft des Großgrundbesitzes für die Dauer zu stabilisieren. Der Redner schloß unter dem lebhaften Beifall der Linken mit der Erklärung, daß die mecklenburgische Ritterchaft keine Ruhe haben solle; die Parteien der Linken würden mit ihren Anträgen wiederkommen.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Januar.  
Vizepräsident Spahn eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr.  
Am Bundesratspräsidenten Staatssekretär Delbrück anwesend.

Dadurch erregte er natürlich offenen Unwillen; hinter ihm her klangen Reden wie: „Was will denn der hier? — der kriegt wohl die Zähne nicht von'nander? ... der hätte lieber zu Hause bleiben sollen, der ...“ und scharf und schneidend ging wieder der Stich der feinen eisigen Nadel durch sein Herz und alle seine Nerven. Doch er kämpfte die Zäh in ihm aufwallende Regung, diesem Erzehrten durch eine rasche, stille Heimkehr ein Ende zu machen, zornig nieder und besam beim Weiterdrücken einen stolzen, fast herausfordernden Ausdruck in seine hellen Augen. Langsam überwand er das rieselnde Unbehagen und, nachdem er sich eine halbe Stunde lang von dem Menschengewoge hatte schieben und stoßen lassen, fühlte er sich sogar ganz wohl in dem brausenden Trübel, vergaß auch wohl vor Schauen und Schauen ein paar Minuten lang, daß er eigentlich nur herübergekommen war, um eine Begegnung mit Erna herbeizuführen, und empfand dann auf einmal neues dumpfes Unbehagen, als er seine Schwester anstarrte in Fritz Reinhardts Gesellschaft am Arm einer Freundin unruhig spähenden Auges durch die Menge streifen sah. Endlich, während er sich gerade ansah, einen Retognosierungsgang nach dem Hause mit dem „wildgeordneten Dady“ zu unternehmen, traten auf der fortwährend auf und zu klappenden Tür der „Krone“, hinter deren erleuchteten Fenstern es nicht weniger lärmvoll zunging als auf dem Plage draußen, zunächst der Gemeindevorsteher in der Uniform eines Hauptmannes der freiwilligen Feuerwehr, anzuschauen wie eine riesige, buntangelegene Tonne, und der Großbauer Bräuder, der heute als Kommandeur des Landwehrvereins Degen, Schärpe und vorjünglichen Jolinder trug und, lang und dürr und mager in seinen Kleider hängend, wie eine raffiniert ausgestaffierte Vogelstrecke ausah. Hinter diesen beiden aber erschien Erna, zur Linken von Fritz Reinhardt, zur Rechten von des Bauern Bräuder ältestem Sohne Waldemar flankiert, einem geschmiegelten fimmelblonden Kerlchen, das in Berlin auf den „Polizeikommissar studiert“, zurzeit aber beim Trainbataillon seine Vizewachmeisterübung ableistete, — was seine Brust mit um so höherer Sonne schwellte, als er der erste Rodenauer Reserveleutnant zu werden gedachte.

(Fortsetzung folgt.)

Das ist das Gefährliche an den kleinen Verhältnissen, daß es die Seelen klein macht.  
H. Jbsen (dänisch).

### Willst du Richter sein?

13) Roman von Maximilian Böllcher.  
(Fortsetzung)

Der Glaube des reinen Loren war mit einem Male wieder obenan in ihm. Die Sonne goß wieder goldenen Glanz in sein Leben und ließ tausend neue Hoffnungen spritzen. Und wie er im fast kindischen Ueberchwang seines Glücksgesichts nun wieder gut und freundlich zu allen Menschen war, so war er's auch zu Trude Hoffmann. Ja, von unwiderstehlichem Drange getrieben, war er es zu ihr auf eine eigene innige Weise, wie wenn er ihr kein früheres barsches und herbes Wesen abzubitten hätte. Als ihm zum Dank dafür aus ihren Augen ein Strahl warmer Freude entgegenbrach, riß es an ihm, als müßte er ihre Hände nehmen, ihr zärtliche und liebevolle Worte sagen. Und nur mit Mühe zwang er das stürmische Begehren seines hämmernden Herzens nieder.

Zwei, drei Tage ging er wie in einem seligen, purpurroten Rausch umher, hielt sich viel in Trude Hoffmanns Nähe und konnte nicht anders, mußte ihr, und nur ihr allein davon sprechen, daß er durch die Veröffentlichung seines Buchstagesbuches nun doch vielleicht noch einmal rein dastehen würde vor der Welt. Das Mädchen atmete schwer, und ihr Bild hing an seinem Munde. Die Leute auf dem Hofe aber steckten die Köpfe zusammen, wenn sie die beiden, den Bauer und seine Tochter, auf Schritt und Tritt beisammen sahen. Erst dadurch, daß der rote Wein ihm im Vorübergehen ein paar Mal frech und verwegen ein von jägellosem Dof entstelltes Gesicht zeigte, kam Gottfried wieder zur Besinnung. Wohin vertritt du dich?

Du darfst keine andere Liebhabin; denn du hast dich an Erna Plathe gebunden! Der du dich verprügelst, gehörst du, solange sie lebt. Vertriebe dich nicht hinter die feige Ausrube, daß sie sich nicht um dich kümmert, daß du Stunden hast, in denen ein quälender Argwohn an ihrer Treue dich beschleicht! Bewahre du ihr selbst

die Treue, so hast du auch ein Recht, ihre Treue für dich zu fordern! — Über das sah er ein, daß der Vorjag, sich gegen die heiß Begehrte im Zaume zu halten, ihr kühl und gemessen zu begegnen, sie zu meiden, wo's irgend möglich war, keinen sicheren Schutzwall errichtete gegen die Naturgewalt, die ihn zu ihr hintrieb. Sein Herz war jung und schrie nach Liebe und Zärtlichkeit, jetzt, da die Freiheit und der Sommer ihm einen großen Teil seiner früheren Gesundheit und Kraft wiedergegeben hatten, mehr denn je zuvor. Er mußte also Mittel und Wege finden, sich Erna Plathe zu nähern, sie wieder häufiger zu sehen und zu sprechen, um unter ihren Klüssen die Sehnsucht nach den Klüssen der anderen zu vergessen. Und nicht mehr Gottfried Reinhardt wollte er heißen, wenn ihm das nicht gelänge!

Am Abend vor dem eigentlichen Jubeltage war's, daß er sich zum erstenmal seit seiner Heimkehr dorthin auf den Weg machte, wo er hoffen durfte, der Braut inmitten seiner Rodenauer Landsleute wieder öffentlich zu begegnen. Das war der große, festschwebende freie Platz zwischen der Kirche und dem Gasthaus „zur Krone“, den im Hinblick auf das Feil Pießertüchen, Würfel- und Gänglerbuden, Karussells und Lustschaukeln dicht besetzt hielten, und auf dem sich im klackernden Schein der Windlampen bei Veierkastengebüdel, Trompetengeheul und Paukengedröhn eine frohe Menge lärmend und lachend schob und drängte.

Ans zahlreichen, grell beleuchteten Gesichtern, die ihm seit nahezu sechs Jahren nicht mehr vor die Augen gekommen waren, sah Gottfried da neugierig-erschrocken, auch wohl höhnische, ja feindselige Mide auf sich gerichtet. Fast überall, wo er vorüberkam, verstummte so gleich die laute Unterhaltung, einer stieß den andern an, winkte mit den Augen, küßerte ein paar, nur den Nächstehenden verständliche Worte. Anfangs war Gottfrieds Mund vor Grinsen und Grinsen nicht zum Stillstehen gekommen; als aber sein freundlich zutrauliches „Guten Abend!“ von niemand auf halbwegs entgegenkommende Art, von den meisten knapp und kalt und von einigen überhaupt nicht erwidert wurde, biß er die Lippen zusammen, grub die Hände in die Taschen und schob sich, den Kopf steif im Nacken, durch das Gedränge, als wären diese alle hier ihm fremd und unbekannt.





Vizepräsident Spahn begrüßt die Abgeordneten und wünscht, daß die Arbeiten des Hauses einen gedeihlichen Fortgang nehmen mögen. (Beifall.) Er teilt sodann mit, daß der Abg. v. Czernawski (Pole) — 1. Wahlkreis Posen — sein Mandat niedergelegt habe.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Abgeordneten Lind (noll.), Pachnide (fr. Sog.) und Potthamer (fr.) betreffend

**Die mecklenburgische Verfassung.**

Abg. Lind (noll.) begründet die Interpellation und führt aus, die mecklenburgischen Regierungen haben eine Vorlage gemacht, die aber an dem Widerstand der Ritterschaft scheiterte. Verhandlungen mit der Ritterschaft versprechen überhaupt keinen Erfolg mehr. Der jetzige Zustand ist daher, wie auch allgemein in der Bevölkerung anerkannt wird, unhaltbar. Deshalb muß das Reich eingreifen. Nur dadurch kann der bisherige Zustand geändert werden. Es ist an der Zeit, daß nunmehr sämtliche Parteien im Reichstag klare Stellung zu dieser Frage nehmen. Der Bundesrat sollte in bundesfreundlichen Verhandlungen nachhaltigen Einfluß auf die mecklenburgische Sache ausüben. Die Reichsverfassung sollte dahin ergänzt werden, daß für jeden Bundesstaat eine aus Wahlen hervorgehende Vertretung verlangt wird.

Staatssekretär v. Delbrück: Seit Behandlung der mecklenburgischen Verfassungsfrage im vorigen Jahre hat sich die Lage dadurch geändert, daß inzwischen die Verfassungsvorlage der mecklenburgischen Regierungen abgelehnt worden ist und daß die Verhandlungen der beiden Regierungen mit ihren Ständen bedauerlicherweise vergeblich geblieben sind. Hierdurch bleibt die Frage übrig, ob nicht mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung einer endgültigen zufriedenstellenden Regelung dieser Frage ein Eingreifen des Reiches auf Grund der Reichsverfassung zu erwägen ist. Im Namen der Reichsregierung erkläre ich, daß wir es nicht für angezeigt halten, diesen Weg zu beschreiten, da dies mit den föderativen Grundgedanken, auf denen das Reich beruht, nicht vereinbar ist. (Beifall rechts und Vachen links.)

Mecklenburgischer Bevollmächtigter zum Bundesrat Frhr. v. Brandenkeim: Die Hoffnung der mecklenburgisch-schwedischen Regierung, eine Einigung zwischen beiden Ständen zu erzielen, hat sich leider nicht erfüllt. Die Ritterschaft erklärte sich nur zum Ausbau der Verfassung auf föderativer Grundlage bereit. Die Regierung zog daher ihre Vorlage zurück und bezieht sich die Wiederaufnahme der Verhandlungen vor. Bei dieser Sachlage sind wir nicht im Stande, die früher im Reichstag abgegebene Erklärung aufrecht zu erhalten. Zur Zeit besteht keine Aussicht, mit der Ritterschaft zu einer Einigung zu gelangen. Andererseits sieht sich die großherzogliche Regierung nicht veranlaßt, ein Eingreifen des Reiches zu beantragen und auch nicht, ein solches zu wünschen. Dies geschieht mit Rücksicht auf die Selbstständigkeit der Bundesstaaten und auf den föderativen Charakter der Reichsverfassung. Gleichwohl ist die heutige Verhandlung für die großherzogliche Regierung von Wert, weil durch sie die gewünschte Klärung der Lage erleichtert wird. Die Regierung entnimmt daraus die Bestätigung ihrer eigenen Auffassung, daß die von ihr als notwendig erachtete Verfassungsreform zur Zeit nicht zu erreichen ist. Namens der Reichsregierung habe ich lediglich hervorzuheben, daß für sie kein Anlaß gegeben ist, nach der vorausgegangenen Ablehnung der Reformvorlage auf eine Besprechung einzugehen. (Beifall rechts, Vachen links.)

Auf Antrag des Abg. Pachnide (fr. Sog.) findet Besprechung der Interpellation statt.

Abg. v. Treuenfels (konf.): Namens meiner politischen Freunde erkläre ich, daß wir vollständig auf dem Boden der Ausführungen des Staatssekretärs Delbrück stehen. Die Einmischung ist auch nicht zulässig im Interesse der Selbstständigkeit der Bundesstaaten wie im Interesse des Reiches. Eine Einmischung ist auch nicht zulässig im Interesse der Selbstständigkeit Mecklenburgs. Bei richtiger Behandlung werden die mecklenburgischen Regierungen die Frage lösen, wenn nicht diese, so doch eine andere Regierung.

Abg. Dr. Pachnide (fr. Sog.): Die mecklenburgische Frage ist anerkannt eine deutsche Frage. Man soll nicht unter eine Hand voll Gutsbesitzer demütigen. Die jetzigen Zustände, auch die wirtschaftlichen und kulturellen, sind zurückgefallen und veraltet.

Rechtsb. Bundesratsbevollm. Frhr. v. Brandenkeim: Der Vorwurf, als ob die mecklenburgischen Regierungen und einzelne Minister Fehler gemacht und dadurch das vorläufige Scheitern der Reform herbeigeführt haben, trifft nicht zu.

Staatssekretär v. Delbrück: Gegenüber dem Abg. Lind, der ein außerordentliches Eingreifen des Reiches in Gestalt bundesfreundlicher Einwirkung auf die mecklenburgischen Regierungen schaffen will, muß ich bemerken, daß hierfür kein Anlaß vorliegt. Die Voraussetzungen der Art. 19 und 78 Abs. 2 der Reichsverfassung liegen nicht vor, weil es sich nicht um

eine bestimmte, sondern um eine erst einzuführende Verfassung handelt. Die Bundesregierungen haben jetzt einstimmig die Frage verneint, ob die Möglichkeit eines Eingreifens gegeben sei. Man müßte dem Reich Befugnisse geben, in solchen Fällen auch mit einem Zwang einzugreifen. Geht es aber, so nimmt das Reich den Bundesstaaten die Befugnis, ihre Verfassung selbständig und nach eigenem Gutdünken zu regeln. Damit wäre der föderative Charakter des Reiches geändert und gegen ein Spezialgesetz, fast möchte man sagen ein Ausnahmengesetz, das sich gegen einen einzelnen Staat richtet, bestanden denn doch die schwersten Bedenken. (Beifall rechts.)

Abg. Gröber (Ztr.): Wir wünschen, daß diese Frage möglichst bald aus der Welt geschafft wird. Aber ebenso wie wir Süddeutsche verlangen, daß uns die Ausgestaltung der Verfassung selbst überlassen bleibt, so müssen wir dies auch den Norddeutschen zugehen. Wir hoffen, daß Mecklenburg bald zu einer Einigung im Interesse des ganzen Landes und seiner kulturellen Entwicklung kommen wird, aber ohne eine zwangsmäßige reichsgerichtliche Regelung. (Beifall im Zentrum.)

Abg. v. Dörren (Reichsp.): Als Mitglied der Ritterschaft wünsche ich, daß eine Einigung bald erreicht wird, damit der konservative Gedanke innerhalb der mecklenburgischen Bevölkerung noch gesteigert wird.

Abg. Frohme (Sog.): Die mecklenburgischen Zustände sind eine Schmach und eine Schande für das ganze Reich, und die mecklenburgische Bevölkerung wird sich eine solche Entrechtung auf die Dauer nicht gefallen lassen.

Nach weiteren Äußerungen verläßt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr. Vorher Interpellation betr. Abregelungen in Oberschlesien. Schluß 6 Uhr.

**Rundschau.**

**Der preussische Landtag**

Ist gestern mit dem üblichen und anscheinend unentbehrlichen zeremoniellen Gepränge im Königsschloß zu Berlin eröffnet worden. Die Thronrede, die Wilhelm II. zur Verlesung brachte, ist, um ein Wort Conrad Haupmanns zu gebrauchen, vielfach, nicht zäsend gewesen. Das trifft ganz besonders auf den Passus der Wahlreform zu, der mit so großer Spannung erwartet wurde. Erst der Schluß der Rede kommt auf diesen Gegenstand zu sprechen und da heißt es dann in zwei lapidaren Sätzen:

„Es harret Ihrer noch eine ernste Aufgabe. Die Vorarbeiten für die Reform des Wahlrechts zum Hause der Abgeordneten sind ihrem Abschluß nahe. Die Vorlage wird in einigen Wochen der Beratung des Landtags unterbreitet werden.“

Das ist alles. Der Politiker muß sich seinen Versöhn selbst darauf machen. Das preussische Dreiklassenwahlrecht soll in Deutschland stabilisiert werden und weil Herr v. Bethmann-Hollweg weiß, daß die Enttäuschung der Linken in heftigen Angriffen sich Luft machen wird und muß, darum sucht er, noch einige Wochen Schonzeit zu erlangen. Also, warten wir noch „einige Wochen.“

Die Thronrede führt im übrigen folgendes aus: „Die Staatsfinanzen, die durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse in Mitleidenschaft gezogen waren, beginnen sich langsam zu bessern, so daß sich vorläufig der veranschlagte Fehlbetrag nicht unerheblich ermäßigen wird. Immerhin kann von den staatlichen Betrieben auch im Jahre 1910 kein so hoher Zuschuß zu den allgemeinen Staatsausgaben, wie in früheren Jahren, erwartet werden, zumal da von den rund 200 Millionen, durch die infolge der Befolungsbesserung die Staatskasse dauernd belastet wird, nur der kleinere Teil in neuen Steuern Deckung gefunden hat. Der Etatsentwurf schließt demgemäß mit einem gegen das Vorjahr verringerten, aber doch noch nachhaften Fehlbetrag und erfordert auch weiterhin möglichste Zurückhaltung in den staatlichen Aufwendungen. Dem Wunsche des Abgeordnetenhauses entsprechend, verleiht der Etatsentwurf, die übermäßige Inanspruchnahme der schwankenden Eisenbahnerträge für andere Zwecke angemessen einzuschränken.“ Die Thronrede kündigt sodann erhebliche Forderungen für das Staatseisenbahnbau und die

Kleinbahnen an, ferner, entsprechend den günstigen Wirkungen der 1904 für Hessen-Nassau erlassenen Gesetz, die Verlesung des Reichs an die Kommunalverwaltung, in Pommern, Schlesien, und Westfalen, die Bildung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen einzuführen, außerdem die Forderung der inneren Konsolidation, namentlich auch durch Selbstmachung von Arbeiten und Erhöhung der Mittel für Gewährung von Zwischenkrediten bei Rentengutsgründungen, weiterhin eine Novelle zur Gemeindeordnung für die Rheinprovinz und einen Gesetzentwurf zur Beseitigung der Unrichtigkeit der kommunalen Doppelbesteuerung innerhalb der Bundesstaaten. Die Thronrede erwähnt sodann die Jagdmediatkommission zur Reform der inneren Verwaltung u. g. deren gutachtliche Vorschläge die Grundlage für die weiteren Beschlüsse und gesetzgeberischen Vorlagen der Regierung bilden werden.

**Eine freisinnige Kundgebung gegen das preussische Wahlrecht.**

„Gegen das Wahlrecht Preußens“ lautet das Thema, das in Berlin in einer von dem fortschrittlichen Jugendverein Eugen Fischer einberufenen öffentlichen Versammlung von Abgeordneten Albert Träger und Friedrich Raumann behandelt wurde. Ersterer ging von dem Gedanken aus, daß die Reichspolitik fast ausschließlich von Preußen gemacht werde, gerade von dem Bundesstaat, in dem nur ein Bruchteil der Bevölkerung, die Agrarier, der Rest der Regierung in der Hand hätten. Die Forderung der Liberalen müsse in erster Linie das geheime Wahlrecht sein. Nach kurzer Unterbrechung ergreift Raumann das Wort und sucht nachzuweisen, daß durch die Rückständigkeit unserer inneren politischen Entwicklung die Geltung der auswärtigen deutschen Politik gelitten habe. Selbst stammverwandte Völker trübt ihr liberales Empfinden von der Seite Deutschlands durch eines freien Bürgerturns entbehre. Auch die Majinalinie, die nach dem großen Krieg im Begriff gewesen sei, zu verschwinden, mache sich jetzt wieder bemerkbar. Die süddeutschen Staaten mit ihrem geheimen Wahlrecht könnten das konservativ regierte Preußen nicht verstehen. Raumann verweilt dann des längeren bei der Schädigung des konservativen Regierungssystems und schloß seine Rede wie sein Vorredner mit dem Appell an die Zuhörer zu gemeinsamer Arbeit gegen das preussische Wahlrecht.

**Die Aufwandsentschädigung der badischen Landtagsabgeordneten.**

Mehrfachen Anregungen zufolge hat die badische Regierung einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach dem die Aufwandsentschädigung statt, wie bisher in Tagegeldern in erhöhter Pauschsumme nach dem Vorgang des Reichs, von Sachverständigen und Bayern bestehen soll. Ausgeschlossen sind nur die Familien. Dabei ist die Entschädigung, die auf dem letzten Landtag für einen Abgeordneten 2868 M., auf dem vorletzten aber nur 2615 M. betragen hat, für die nicht in Karlsruhe wohnenden Abgeordneten der 2. Kammer auf 3000 und für die Abgeordneten der 1. Kammer auf 1500 M. festgesetzt. Für die in Karlsruhe wohnenden Abgeordneten der 2. Kammer beträgt die Entschädigung 2000 und 1000 M. Sie wird je zu einem Anteil ausbezahlt, je am 1. Dez. des Jahres, in dem der Landtag einberufen wird, sowie am 1. der nächstfolgenden fünf Monate und das mit dem Rest am Schluß des Landtags. Ein nach dem Eintritt des Landtags erst gewählter Abgeordneter, oder ein Abgeordneter, der während der Dauer des Landtags aussteht, erhält, wenn er nicht in Karlsruhe wohnt, ein Tagegeld von 15 M., wenn er aber in Karlsruhe wohnt, ein solches von 10 M. Bisher betrug dieses Tagegeld 12 und 9 M. Für jeden Tag, an dem ein Abge-

**Völker-Evangelium.**

Von Otto Ulfried.

(Fortsetzung.)

Dazu kommt, daß die Rüstung im Verhältnis zu dem ungedeckten Gewinn, den sie bietet, entschieden zu teuer ist. Wir geben folgende Zahlen und bemerken, daß unter den unproduktiven Staatsausgaben auch die Schuldsinsen angeführt sind, weil sie in der Hauptsache aus dem bestehenden Kriegszustand hervorgehen:

Deutschland zahlte für das Heer	813 528 239 M.
für die Flotte	408 535 595 "
für Schuldsinsen	171 452 800 "
zusammen	1 393 516 634 M.
Oesterreich-Ungarn zahlte für das Heer	288 868 373 M.
für die Flotte	153 911 281 "
für Schuldsinsen	178 769 768 "
zusammen	621 550 392 M.
Italien zahlte für das Heer	239 024 392 M.
für die Flotte	126 717 632 "
für Schuldsinsen	346 358 292 "
zusammen	712 100 316 M.
Frankreich zahlte für das Heer	638 662 085 M.
für die Flotte	266 322 009 "
für Schuldsinsen	1 010 832 624 "
zusammen	1 915 816 718 M.
Rußland zahlte für das Heer	1 377 459 469 M.
für die Flotte	287 569 978 "
für Schuldsinsen	1 250 529 795 "
zusammen	2 915 559 142 M.
England (ohne Kolonien) zahlte für das Heer	549 180 000 M.
für die Flotte	646 380 000 "
für Schuldsinsen	560 000 000 "
zusammen	1 755 560 000 M.
Die sechs Großmächte zusammen	9 308 093 172 M.
Für Heer und Flotte allein	5 790 149 893 "

Nimmt man das übrige Europa hinzu, so kommt man für Rüstungszwecke allein auf mehr als 6 Milliarden Mark pro Jahr. Diese Zahlen aber sind in formidablerer rasider Steigerung begriffen. Anno 1883 brauchten die europäischen Staaten (die Klein- und Mittelstaaten mit einbegriffen) für ihren Panzer 3 012 600 000 Mark anno 1893 3 639 600 000 " anno 1903 5 916 200 000 "

Das ist eine Steigerung in 20 Jahren um 96 Proz. Wenn das in demselben Tempo so weiter geht, so daß wir alle 20 Jahre eine Steigerung um 96 Proz. erfahren würden, so hätte man in Europa

anno 1923	12 595 758 000 Mark zu zahlen;
anno 1943	24 787 685 680 " " "

anno 2003 aber würde man die tolle Summe von ca. 192 Milliarden in den Abgrund des Zerfallens zu werfen. Daß dann der Staatsbankrott unvermeidlich wäre, das wird nicht erst zu beweisen sein. Dazu kommen die Schulden der europäischen Staaten. Sie belaufen sich schon jetzt auf die Riesensumme von 93 290 000 000 Mark, deren jährliche Verzinsung auf 3 740 000 000 Mark. Und darunter soll der Nationalwohlstand nicht leiden? Wie weit die Nationen kommen, die nicht am Zehrfieber des Militarismus krankten, den andern gegenüber, die ihrer Rüstungslast zu schleppe haben, das geht aus folgender Roth hervor: Im Jahre 1880 betrug das Nationalvermögen der Vereinigten Staaten Nordamerikas 1700 Millionen Pfund Sterling, in England 4500 Millionen Pfund. Nach 30 Jahren, anno 1880, zeigte sich das umgekehrte Verhältnis: in England 6000 Millionen Pfund, in den Vereinigten Staaten 11 000 Millionen. Somit sind die Vereinigten Staaten nicht nur das reichste Land der Welt, sondern sie vermehren auch ihren Reichtum in unergieblich höherem Maß als die europäischen Staaten. Wie sehr die Rüstung auf die Völker drückt, das geht u. a. auch aus folgender Tabelle hervor:

Die betr. Ausgaben der Bevölkerung ergaben pro Kopf:

In England	29 Mark pro Jahr
In Frankreich	20 " " "
In Deutschland	16 " " "
In Oesterreich	11 " " "
In Italien	10 " " "
In Nordamerika	8 " " "

Die Belastung der Völker für die Wehrkraft bedeutet aber zugleich die Unfähigkeit, in genügender Weise die Kulturaufgaben zu erfüllen. In Deutschland werden 8,66 Proz. des Staatsbudgets für Kulturzwecke und rund 28 Proz. für unproduktive Zwecke ausgegeben. In ganz Europa werden 49 Proz. der Staatsausgaben für die Rüstung, 5,6 Proz. für den öffentlichen Unterricht aufgewendet, also 9 mal mehr für den Krieg als für die Bildung. Das sind Zahlen, welche Bände reden. Sollte es aber je noch zu dem geradezu wahnwitzigen europäischen Krieg kommen, den viele unserer Mitbürger voraussetzen, so müßten dafür noch ganz andere Opfer gebracht werden. Nach einer Berechnung Blochs würden die Kosten eines zwischen Zweibund und Dreibund geführten Zukunftskriegs täglich 82 Millionen Mark betragen, für Deutschland allein täglich 20 Millionen. Würde uns bei dieser Gelegenheit gar die Juxta abgeknitten, — was keineswegs zu den Dingen der Unmöglichkeit gehört, — so wäre die nächste Folge die Hungernot, die übermächtige die Revolution. Daher soll man diejenigen, die das geliebte Vaterland vor solchem Jammer zu bewahren suchen, keine schlechten Patrioten schelten.

Angehts dieser Tatsachen wird man es begreiflich finden, daß auch Männer, die der Friedensbewegung nicht eben nahe stehen, wie die meisten Vertreter der Staaten auf der ersten Haager Konferenz, sich dem Einbruch nicht verschließen konnten, daß die Rüstungen als drückende Last von den Völkern empfunden werden und daß Mittel und Wege gesucht werden, diesen Druck zu erleichtern.

Für denjenigen, der gewohnt ist, die Dinge im Zusammenhang zu sehen, ist es nicht desto weniger selbstverständlich, daß von Abrüstung erst dann die Rede sein kann, wenn dem Kriegszustand zwischen den rivalisierenden Mächten ein Ende gemacht, wenn das internationale Faustrecht beseitigt wird. Wir sehen uns daher genötigt, noch ein Wort über die Frage nach der Beseitigung des Krieges zu sagen. Die Friedensfründe unterscheiden sich durch nichts so deutlich von den meisten ihrer Zeitgenossen, als dadurch, daß sie den Krieg für vermeidlich halten, während die landläufige Meinung sich in die Worte zusammenfassen läßt: „es hat immer Krieg gegeben und es wird immer Krieg geben.“ Das erstere ist nicht richtig, und das letztere ist falsch. Richtig ist nur, daß der Kriegszustand eine sehr lange Zeit ausfüllte. Aber wer daraus schließen wollte, daß er ewig währen müsse, der wäre im Irrtum. Die Staatenwelt hat auch sehr lange gewährt und sie ist doch in den meisten Ländern abgeschafft worden, und dort wo sie noch besteht, ist ihre Abschaffung nur eine Frage der Zeit.

Man meint, den Krieg für unvermeidlich erklären zu müssen, indem man auf die anderen Völker deutet und behauptet: „Wir wären das friedliebendste Volk der Erde, aber wenn die andern uns aus Rachsucht oder Neugierde oder Habgier angreifen, so müssen wir uns doch unserer Haut wehren dürfen.“ Gewiß, ein jedes Volk hat das Recht und die Pflicht, einen feindlichen Angriff zurückzuweisen, seinen Herd und seine Pflanzstätten zu verteidigen. Wenn dich ein Räuber im dunklen Wald oder auf der Landstraße anfallt, so hast du das Recht der Notwehr, und wenn du einen Räuber niederschlägst, so kommt um dieses Todesurteils willen vor Gericht, so geht es straflos aus, weil du in Notwehr gehandelt hast. So darf ein Volk, das den Eroberer mit blutigen Streichen zurückweist, nicht getadelt werden. Wir glauben aber, dafür einsehen zu können, daß auch die Verteidigungskriege in absehbarer Zeit nicht mehr nötig sein werden, weil die Angriffskriege aus der Mode kommen werden. Es wird aber keine Nation die andern mehr angreifen, sobald keine Ehre mehr dabei zu holen sein wird, sobald man den Eroberer nicht mehr als Helden, sondern als Verbrecher betrachtet, sobald das Wort Friedrichs des Großen zum Gemeingut geworden sein wird, wonach der Eroberer den Strich hundertmal mehr verdienen würde als der Straßenzwischenräuber, sobald man sich sagen wird, daß auch die Begierde nach Reichtum viel eher auf dem Weg tüchtiger Arbeit und unbeschränkter Handelsbefriedigung werden wird als auf dem Weg des Raubs, und sobald man sich klar macht, daß auch derjenige, der sich etwa für erlittene Unrecht rächen und in eigener Sache Richter sein will, dabei zu Grunde gehen könnte, sobald mit anderen Worten die Barmherzigkeit so weit erwacht sein wird, daß ein jedes Volk sich sagt: Wir sehen beim Angriff vielleicht um eines weltlichen Vorteils willen oder gar bloß um unsere Rachsucht zu befriedigen, unsere ganze Existenz aufs Spiel; und das, was wir erreichen wollten, unser Leben, das können wir viel sicherer gewinnen, wenn wir vor den Richter gehen, der unserer guten Sache nach gewissenhafter Prüfung auch zum Siege führen wird.

(Fortsetzung folgt.)





...meter der Sitzung der Kammer fernbleibt, wird an der... fälligen Entschädigung ein Taggeld von 15 oder... in Abzug gebracht. Im Reichstag beträgt der... 20 M, in Bayern 10 M, in Sachsen 15 M. In... wird auch für das Fernbleiben von Kommissions... Abzug gemacht, wenn an dem Tag keine... stattfindet. Von der Aufnahme einer solchen... wurde aber nach dem Vorbild des Reichsge... abgesehen. Wird aber das Fernbleiben durch Krank... veranlaßt, so erfolgt, wie dies auch in Bayern vorge... ist, hierfür kein Abzug. Die näheren Bestimmungen... wie die Anwesenheit der Abgeordneten in den... festgesetzt wird, trifft die Geschäftsordnung jede... beiden Kammern. Das neue Gesetz tritt mit dem... Februar in Kraft.

### Vom bayerischen Blod.

Die schon lange andauernden Differenzen zwischen den... Jungliberalen u. den Nationalliberalen haben... geführt, daß letztere aus dem liberal-demokr. Blod... wollen. Nun hat eine Konferenz von Vertretern der... liberalen Kreisverbände von Altbayern, Schwaben,... Oberfranken und Unterfranken, beschlossen, unter... Umständen am liberal-demokratischen... festzuhalten. Außerdem wurde auf der Kon... mitgeteilt, daß wahrscheinlich ein großer Teil der... nationalliberalen Parteiangehörigen aus der Part... austreten und ebenfalls beim Blod bleiben werde.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 12. Jan.** Die Sozialdemokratie ver... am Sonntag in ganz Preußen Kundgebungen für... freies Wahlrecht. In Berlin finden allein 60... Versammlungen statt.

**Paris, 12. Jan.** Die Deputiertenkammer hat mit... Stimmen Brisson zum Präsidenten wieder... gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

**Zürich, 12. Jan.** Die Ortschaft Prattig im Kan... Tessin ist durch eine Feuersbrunst vollstän... eingeeäschert worden. Nur die Kirche und das... Pfarrhaus sind verschont geblieben.

**Konstantinopel, 12. Jan.** Der Sultan hat Dalki... den Rang eines Bestirs verliehen, womit der Titel... verbanden ist.

### Aus Württemberg.

**Aus der Jungen Volkspartei.** Die Junge... Volkspartei Ulm hat dieser Tage ihre Generalver... ammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt... Kahlhauer, erstattete dabei den politischen Jahres... Bericht. Der Mitgliederbestand beläuft sich auf 264, nach... der 36 Neuaufnahmen in diesem Jahre erfolgt sind. Die... brachten in der Leitung des Vereins keine Än... derung; es wurden in den Ausschuß hinzugewählt: Re... schüler Schädel, Dameschneider Kerker, Bierbrauereibe... 50, Eisen, Arbeitersekretär Barnholz, Reparaturwerk... hängerarbeiter Fink. Die weitere Tätigkeit der Versamml... erstreckte sich auf die Fassung von Beschlüssen für... die Landesversammlung der Jungen Volkspartei... die am kommenden Sonntag in Stuttgart stattfindet. Daß die Vereine nach der Fusion als Junge Volkspartei... weiterbestehen sollen, werden die neun nach Stuttgart zu... endenden Deputierten vertreten. Weiter sprach sich die... Versammlung dagegen aus, daß für die Vereine der... Jungen Volkspartei eine Altersgrenze in das neue Or... dinationsstatut aufgenommen wird.

**Hedersingen, O.A. Cannstatt, 11. Jan.** Nach ei... Mitteilung des hiesigen Ortsvorstehers ist der Anschluß... der Gemeinde an das Stuttgarter Straßenbahnetz ge... schert und zwar soll die Sache derart beschleunigt werden... schon bis Mai oder Juni mit der Eröffnung der Bahn... rechnen ist. Da die Erbauung einer linksufrigen St... erbahn noch in weiter Ferne liegt, wird die neue St... erbahnverbindung für die Einwohnerschaft ein großer... Vorteil sein, zumal wenn die Straßenbahn auch noch bis... Hedersingen weitergeführt wird.

### Nah und Fern.

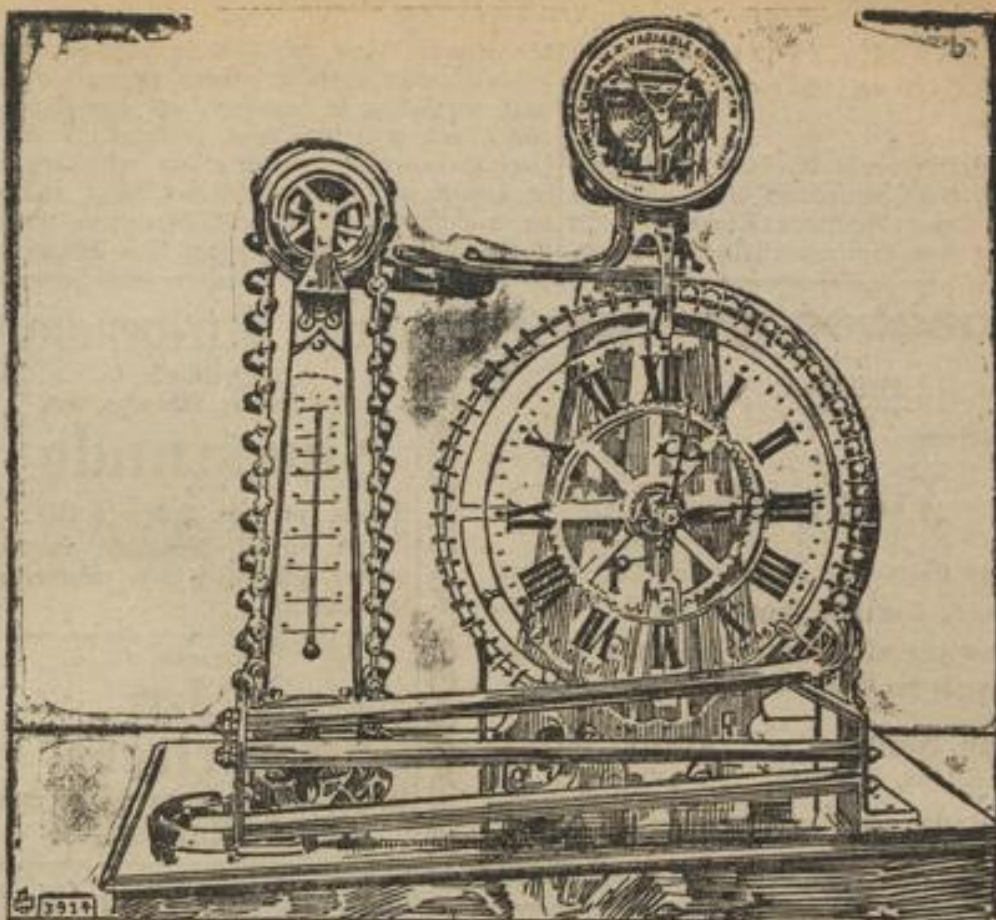
**Die Flößerei auf der Ragold.** Die Flößerei auf der Ragold... von selbst ihrem Ende zu. Im vorigen Jahre befuhren... acht Flöße die Ragold, während die Zahl der Flöße in den... vergangenen Jahren 40-50 betrug. Die Firma Theurer... in Altspeise, die sonst die meisten Flöße stellte, ließ im letzten... Jahre gar nicht flößen und nur die Firma Wengenbach in... Weichenheim stellte acht Flöße zusammen. Die Aufhebung... der Flöße soll haaltlicherseits im Jahre 1916 erfolgen, unter... den gegebenen Verhältnissen aber ist die Aufhebung schon früher... in Aussicht zu nehmen. Dadurch wird der Ragoldfluß einen... großer seiner Schönheit verlieren, aber den Wertbesitzern mehr... Vorteile verschaffen.

### Auf der Bühne.

Auf eigenartige Weise verunglückte in Heilbronn bei Beuron... ein junger Mann. Er hatte in einem Theaterstück auf der... Bühne im Schlußakt sich zu erdosen. Dabei benutzte er... ein Messer, das in einer Scheide lag. Während des Aus... tretens mit dem Messer fiel die Scheide unbemerkt zu Boden... und der unglückliche Held stach es sich in die Brust, so daß... er sich eine schwere Verletzung zuzog.

### Das Drama von Meyerling.

Ueber das Drama von Meyerling erhält der Pa... „Tempo“ die Aufschrift eines Lesers, der nicht benannt... wird, aber nach seiner Versicherung während seines längeren... Aufenthalts am Wiener Hofe in der Bage war, die Wahrheit wie... folgt festzustellen: Am Tag, als Kronprinz Rudolf mit dem... Kaiserin Sissi, erlitten seine Geliebte, die Baronin Bet... hoven, unversehens im Jagdpavillon. Sie ließ sich vom Kaiser... durchsichtig hinfahren und souperierte mit dem Kronprinzen. Das... Souper war sehr lustig; Bratisch piff Wiener Melodien. Unter... dessen hatte Baron Waldstein, der sich ohne Erfolg um... die Hand der Baronin beworben hatte, Kenntnis von ihrer An... wesenheit erhalten; er konnte sich nicht enthalten, den Vorwand... der Baronin, Grafen Balthazi, der an ihr Verhältnis mit dem... Kronprinzen nicht glauben wollte, zu verknüpfen. Beide sa... ren nach Meyerling und erlangten Zutritt unter dem Vorwand... dringende Botschaft des Kaisers zu überbringen. Sie über... schritten beide im Betr. Waldstein, von Gierigkeit fortgerissen,



Eine Uhr ohne Uhrwerk. Der Antrieb erfolgt durch eine Anzahl Stößel, die in den... fähern am rechten Aufstange des Ziffernblatts sichtbar sind und durch ihre Schwerkraft die Uhr in Gang... setzen. Unten fallen die Stößel in eine Rinne, welche sie nach dreimaligem Hin- und Herbewegen einem... kleinen kugelförmigen Gewicht zuführt. Dieses hebt die Ringe in die Höhe, wo sie ihren Kreislauf... wieder von vorn beginnen.

tötete die Baronin mit einem Revolver schuß. Der Kronprinz... hatte unterdessen seinen eigenen Revolver vom Nachtiisch ge... nommen; er schoß Waldstein nieder, der tot hinfiel, und ver... wundete Balthazi durch einen zweiten Schuß in den Leib. Bal... tazzi, der keine Waffe hatte, ergriß zur Verteidigung eine Cham... pagnerflasche und hieb damit auf den Kopf des Kronprinzen ein... bis dieser tot war. Balthazi selbst ist wenige Monate später... seiner Wunde erlegen. (Auch diese Version ist nicht neu).

### Die Lustige Witwe in Makedonien.

Der Ball von Saloniki unterlag wegen eines ser... bischen Protestes die Ausführung der Lustigen Witwe... durch eine Operntroupe, gab aber später seine Einwilligung. Die... Serben verübten deshalb während der Vorstellung... Ausschreitungen, schlenberten auf das Publikum ein, sa... uste Eier und Linte. Polizei und Militär entfernten alsdann... die Serben, worauf die Vorstellung unter militärischem Schutz... ihren Fortgang nahm.

### Kleine Nachrichten.

Aus Ludwigsburg wird berichtet: Der wegen Verdach... tes, den Brand im Grafen Albrechtsanwesen in der Som... tagnacht gelegt zu haben, verhaftete 22 Jahre alte Gendarm... Heinrich Holzäpfel hat jetzt ein Geständnis abgelegt. Der wenig... gut beleumdete Barock scheint keinen anderen Beweggrund... gehabt zu haben, als den, der Freude am „Zündeln“. Er hat... übrigens in der benachbarten Brandischen Zichorienfabrik, in... deren Hof er durch Liebersteigen des Torcs eindringt, das Feuer... signal durch Fischen der Brandglöde gegeben. In der gleichen... Nacht drohte auch in der Burkhardtschen Eierzeugfabrik ein... Brand durch Selbstentzündung von Pulver auszubrechen, doch... konnte das zufällig entdeckte Feuer noch unterdrückt werden. Es... ist ein nicht unbedeutender Sach- und Gebäudeschaden ent... standen.

In Ehlingen beschäftigte nachts ein junger Mann eine... Dame und das sie begleitende Dienstmädchen in der Wä... lstraße, als sie heimkehrten. Er versuchte mit ihnen in den... Garten einzudringen, wurde aber kurzhand hinausgeworfen. Als... das Dienstmädchen nach einiger Zeit in die Küche trat, ersch... rad sie nicht schlecht, als sie ihn dort fand; er war über die... Beranda eingeklettert. Als das Mädchen Lärm schlug, er... griff er unter Zurücklassung seines Hutes die Flucht.

Am letzten Mittwoch vormittag erhielt die Familie Bot... ling von Markdorf, die durch Brandunglück und Verlust... eines Kindes dabei so schwer heimgeht wurde, aus Stuttgart... einen Brief, in dem ihr mitgeteilt wurde, das Kind sei noch... am Leben, es sei von einem in Stuttgart wohnenden Mann, aus... Markdorf gebürtig, namens G. entführt und nach Stutt... gart verbracht worden. Wenn Botling einen gewissen Gel... detrag sofort an die und die Adresse schide, werde er sein... Kind wieder erhalten. Am Mittwoch nachmittag dagegen wur... den die Liebersteine des verbrannten Kindes unter dem Schutz... auf dem Brandplatze aufgefunden und am Freitag beerdigt. Der... mysteriöse Brief wurde dem anlässlich des Leichenfundes... hieher gekommenen Gerichte übergeben und die Staatsanwal... tung wird nun den Stuttgarter Schwindlern das Nötige be... sorgen.

Im Keller des Kaufmanns Schamm in Wangeritz... erfolgte am Dienstagabend eine heftige Benzineexplosion, wobei... der Hausknecht des Geschäfts schwere Brandwunden erlitt. Das... gefährliche Feuer konnte mit Mühe gelöscht werden.

### Gerichtssaal.

#### Graf Zeppelin vor Gericht.

**Stuttgart, 11. Jan.** In dem Schobenerlag-Prozess des... bei der Echterdingen Katastrophe verunglückten Re... chantiers Böhler gegen den Grafen Zeppelin stand heute... vor der Zivilkammer des Landgerichts Termin an. Es wurde... da die Vergleichsverhandlungen endgültig gescheitert sind, über... die Frage der Haftpflicht verhandelt. Der Vertreter des... Klägers, Rechtsanwalt Dr. Lindenmaier, beantragte, die Majore... Bartheol, Groß und Sperling, sowie den Ingenieur Alpers... Paris als Sachverständige über die Frage zu vernehmen, ob... Haftpflichtigkeit bei der Behandlung des Luftschiffes unter den... obwaltenden Umständen vorliege. Der Vertreter des Beklag... ten erklärte sich mit der Ladung dieser Sachverständigen ein... verstanden, und erklärte des weitern, daß eine gütige Er... ledigung der Sache angesichts der abertriebenen Ansprüche des... Klägers ausgeschlossen sei. Der Beklagte wüschte eine Ent... scheidung des Gerichts, ob er schuldig sei oder nicht. Der Ver... treter des Beklagten führte des weitern aus, daß sich der... Kläger auf einem Plage befinden habe, den zu betreten er... nicht berechtigt gewesen sei; der Landungsplatz sei Privatigentum... Das Gericht hat die Entscheidung auf den Grund des... Anspruchs beschänkt und wird über die Höhe später entschei... den. Der Kläger verlangt vorläufig 13000 Mark und zwar... 10000 Mark Schmerzensgeld und 3000 Mark baren Schaden. Der... Gerichtsbeschluss wird in acht Tagen verkündet.

**Stuttgart, 10. Jan.** Gegen den Direktor der Stuttgarter... Ortskrankenkassen hatten zwölf Apotheker Strafantrag wegen... Beleidigung gestellt, weil er ihnen in einem Schreiben Un... fundenbehauptung vorzuerworren hatte. Durch Beschluß der Straf...

kammer wurde Direktor Gramer außer Verfolgung gesetzt. In... der Begründung ist ausgeführt, der Inhalt des inkriminierten... Schreibens sei an sich nach § 185 St.-G.-B. beleidigend, da... dem Angeklagten aber nicht zu vorwerfen sei, daß er gegen... mißbräuchliche Abänderung der ärztlichen Rezepte habe kämpfen... wollen, so sei er in Anwendung des § 193 St.-G.-B. außer... Verfolgung zu setzen. Gegen die zwölf Apotheker ein Ver... fahren wegen Urkundenfälschung einzuleiten, hat die Staats... anwaltschaft abgelehnt.

### Vermischtes.

#### Wie die Alten jungen.

In der letzten Zeit wahr mehrfach über Theater... kreis zu berichten, die vom künstlerischen oder techni... schen Personal der betreffenden Bühnen zur Darbietung... materieller Forderungen veranstaltet worden waren. Da... darf man sich denn nicht mehr wundern, daß das Bei... spiel der Großen von den Kleinen befolgt wird und nun... auch Kinder im Streik mehr als ein Unterhaltungsstück... sein. Solch ganz moderne Jugend scheint viel zu besitzen, in... dessen Stadttheater sich, den Kiefer neuesten Nach... richten zufolge, am Donnerstag bei der Wiederholung... eines Weihnachtsmärchens sich eine regelrechte Streikj... e abspielte. Die kleinsten Mitwirkenden nämlich, un... gefähr 30 Kinder, die seit Anfang Dezember in allen... Aufführungen des Märchens als Statisten und Tänzer... beschäftigt sind, haben bisher aus unerklärlichen Gründen... trotz wiederholten Bitten ihr verdientes Spielhonorar... noch nicht erhalten und weigerten sich plötzlich ein... mützig, ferner mitzuwirken, wenn nicht vorher die Aus... zahlung erfolge. Nach bekanntem Muster benutzten die... Kinder zur Erreichung ihrer Forderung den für sie gün... stigsten Moment, in dem durch ihre Weigerung die Vor... stellung in Frage gestellt wurde. Der für die Honorar... bewilligung zuständige Stadtrat W. Möller wurde... schleunigst antelephoniert und versprach auch, die Dono... rare bis Freitag auszuführen. Doch dieses Mittel half... nicht viel, denn die Kinder erklärten einmütig, derartige... Versprechungen wären ihnen schon oft gemacht... worden und statt dessen wären sogar immer Wägen durch... Stadtrat Möller erfolgt. Zu Weihnachten hätten sie be... stimmt auf ihren sauer erworbenen keinen Verdienst ge... rechnet, um dafür allerhand Einkäufe machen zu können, und... sie wären immer wieder vertröstet worden. Erst... als von verschiedenen Seiten durch eindringliches Zureden... auf die Kleinen gewirkt und ihnen für das Unklleben zur... Vorstellung - Schokolade versprochen wurde, konnte die... Mißstimmung einseitig beseitigt und die Aufführung... ermöglicht werden.

**Humor des Auslandes.** Pastor Jones, der große... Mann eines kleinen Dorfes in Massachusetts, der ein sehr streng... er Hirte war, dessen milde Hand sich gegen seine Mitmenschen... aber nicht so oft öffnete, wie es wohl gut gewesen wäre, lag... schwer krank darnieder, und seine Freunde beschloßen, dem bei... anderen großen Männern üblichen Brauch zu folgen und Bulle... tins über den Verlauf der Krankheit zu veröffentlichen. Man... las daher auf einer Tafel folgendes angeschrieben: „8 Uhr... Abends: Der Zustand des Pastor Jones ist besorgniserregend.“ - „7 Uhr... Abends: Das Befinden von Pastor Jones hat sich... etwas gebessert.“ - „9 Uhr Abends: Im Befinden von Pastor... Jones ist eine Verschlechterung eingetreten.“ - „11 Uhr Abends: Pastor... Jones ist in den Himmel gegangen.“ Fräulein Morgens... war augenscheinlich ein schlechtes Individuum, das dem Pastor... nicht wohl wollte, vorübergekommen, denn das Licht des neuen... Tages zeigte den neugierigen Bürgern das folgende Bulletin: „Himmel, 7 Uhr Morgens: Hier große Bestürzung. Pastor... Jones ist nicht angekommen.“

**Ein Brautpaar, das einig ist.** In tugendhaften... Gegenden ist es üblich, daß der Bräutigam, wenn er bei dem... Geistlichen das kirchliche Aufgebot bestellt, ein Verhör überleben... und daß die Braut unter Umständen auf Warten und... Schleier verzichten muß. Aber es gibt auch Schelme, die dem... gestrengen Herrn Pfarrer ein Schnippchen schlagen. Jüngst wollte... wieder ein Ehestandskandidat in Jgendino sein Aufgebot be... stellen. „Sagen Sie einmal, mein lieber Sohn, sind Sie denn... in Ihrem Verlobtenhand auch immer recht brav gewe... sen?“ - „Prompt kam die Antwort: „Jedoch, Herr Pfarrer, wir... haben uns nie gezaunt!“

**Familiär.** Zimmermädchen: „Sie werden se... hen, gnädiges Fräulein, der Herr Assessor heiratet Sie. Der... benimmt sich ja schon so familiär - gestern zum Beispiel hat er mich geküßt.“





**Wildbad, 13. Jan.** Die Landjägerstelle Wildbad ist unter Nr. 108 an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen worden.

— **Eigenhaus-Wettbewerb.** Ein zeitgemäßes Preis-ausschreiben für die Leserkreise veranstaltet die Wiesbadener Zeitschrift „Im eigenen Heim“ illustrierte Monatschrift für deutsche Eigenhauskultur und Gartenstadtbestrebungen um die Frage zu klären, wie es allen Schichten der Bevölkerung ermöglicht wird, ihren Ansprüchen angepasst billig ein Eigenhaus mit Garten zu bewohnen, wie man Eigenhäuser zweckmäßig und nicht teuer baut, geschmackvoll einrichtet sowie einen Hausgarten rationell anlegt. Sie legt 2000 Mark an Preisen aus für praktische Vorschläge, Pläne ausgeführter vorbildlicher Häuser und Hausgärten für verschiedene Verhältnisse, für Photographien und Skizzen ausgeführter

Wohnräume sowie Einzeleinrichtungen in Haus, Hof und Garten. Ausführlichere Angaben hierüber enthält Heft 9 der Zeitschrift „Im eigenen Heim“ Wiesbaden 35. Probeheft für 50 Pfennig portofrei, Jahresabonnement 4 Mark. Druck und Verlag der Verlags Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Berantw. Redakteur G. Reinhardt, daselbst.

Wohnräume sowie Einzeleinrichtungen in Haus, Hof und Garten. Ausführlichere Angaben hierüber enthält Heft 9 der Zeitschrift „Im eigenen Heim“ Wiesbaden 35. Probeheft für 50 Pfennig portofrei, Jahresabonnement 4 Mark.

Druck und Verlag der Verlags Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Berantw. Redakteur G. Reinhardt, daselbst.

**Wildbad.**

Zur Feier unserer

**Hochzeit**

laden wir hierdurch Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag, den 15. Januar 1910,**

in das Gasthaus zur alten Linde freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Christiane Schmid, Adolf Streif,**  
Tochter des Fr. Schmid, Fabrikarb. Ofenfeher.

Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom Gasth. z. wilden Mann aus.

**Evgl. Kirchenchor**  
— Wildbad. —  
— Heute Abend: —  
**Singstunde**

Damen 1/2 8 Uhr, Herren 8 Uhr.  
Die verehrl. Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

**Prima**  
**Silder-Sauerkraut**  
ist fortwährend zu haben bei  
**Adolf Blumenthal.**

**Geschäfts-Empfehlung.**

—: Einer titl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich das

**Ofen-Geschäft**

von Herrn Richard Steinmetz unter heutigem Datum käuflich erworben habe.  
—: Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mir übertragenen Arbeiten sorgfältig und gut, bei billigster Preisberechnung auszuführen.  
—: Empfehle mich zum Aufsehen von

**Defen und Herden aller Art,**

vom einfachsten bis zum feinsten; — ferner zum **Ausmauern und Instandsetzen** von Herden, Defen usw., sowie zum **Reinigen, Wischen und Lackieren** derselben.  
—: Mit der Bitte, daß mir die verehrl. Einwohnerschaft das Vertrauen, das mein Vorgänger genoß, überträgt zeichne

Hochachtungsvoll  
**Adolf Streif,**  
Ofenfeher.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns hiermit, Sie und Ihre werthen Angehörigen zu unserer am

**Samstag, den 15. Januar 1910,**

stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

in das „Hotel Graf Eberhard“ freundlichst einzuladen.

**Hermann Grossmann,  
Johanna Hempel.**

Kirchgang um 12 Uhr  
vom „Gasthaus zum goldenen Adler“ aus.

**Heirats-Gesuch!**

Suche für meinen Schwager, 35 Jahre alt, evgl., Oberkellner in fester Stellung, mit 3500 Mk. Gehalt, da es ihn an Damenbekanntschaft fehlt, junge Dame mit einigen Mill. Vermögen. Anonym verbeten, Diskretion erbeten. Gesl. Offerten unter „Nr. 10“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei guterhaltene

**Defen**

einen für Coals- und einen für Holzfeuerung, hat zu verkaufen.  
Friseur Schmid.

NO. Meine Wohnung befindet sich in der **Reinbachstr.** bei Hrn. Zimmermann Bechtle. — Bestellungen nimmt entgegen Fabrikarbeiter **Fritz Schmid** (hinter der Realschule) und Frau **Pfau Ww.**, Hauptstraße hier. —

**Schwarzwald-Hotel**  
Fritz Schmid.

Am Sonntag, den 16. Januar 1910,  
von nachmittags 3 Uhr ab,

**Musikalische** ■■■■■  
■■■■■ **Unterhaltung**

wozu freundlichst einladet

**Fritz Schmid.**

N. B. **Schweinerippchen**  
mit Sauerkraut.

Auf Freitag frisch eintreffend

**Schellfische**  
**Calbiau**  
**Katzenungen**

**Adolf Blumenthal.**

Reformbutter eignet sich nicht allein zum Backen sondern auch hauptsächlich zum

**Schmälzen**  
**Braten**  
**und Auslassen**

wird von vielen als Aufstrich aufs Brot mit Vorliebe verwendet und jeder anderen Butter vorgezogen und ist in dieser kurzen Zeit

Für die

**Winter-Saison**

empfehle mein großes Lager in

**Welpwaren**

aller Art, vom einfachsten bis feinsten.  
**Hüte, Mützen, Gamaschen**  
für Herren u. Knaben

**Karl Rometsch**  
Kürschner.

Ankauf von Marder-, Misp-, Fuchs- und Hasensellen zu höchsten Preisen.

Eigene  
Kürschner-Verhältnisse.

**5500**

not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten beweisen, daß

**Kaisers**

**Brust-Karamellen**  
mit den drei Tannen.

**Husten**

Heiserkeit, Verschleimung, Katarch, Krampf- und Keuchhusten am besten besitzigen. — Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

**Kaiser's Brust-Extrakt** flöschl. 90 Pf.

Best. feinschmedend. Walz-Extrakt. Dafür Angebotenes weiszuerk. —: Weides zu haben bei:  
**Dr. C. Metzger, Kgl. Hofapoth.**  
**Hans-Grundner** vsm. Ant. Heimen. Wildbad.

der unentbehrliche Liebling  
jeder sparsamen Hausfrau  
geworden.

Preis per Pfund 95 Pf., bei 30 Umhüllungen 1 Pfund gratis, .: bei 10 Pfd. a 90 Pfg. .: Alleinverkauf bei **Robert Treiber** ::::: vorm. Daniel Treiber.

**Joh. Röhle**  
Gemüsehandlung  
empfiehlt

sämtliche Sorten Gemüse:  
**Blumenkohl, Rosenkohl, Weißkraut, Rotkraut, Wirsingkraut, gelbe Rüben**  
prima Bager'sche Meerrettig, Zitronen, feinste Tafelbutter,  
stets frische Eier.

neben der Bergbahn **Schuh-Lager** neben der Bergbahn

von

**Fr. Kammerer, Schuhmachermstr.**  
**Schuhwaren**

in jeder Preislage, nur gute Fabrikate, für Herren, Damen u. Kinder **Chevreau-Box-Calf, Kalbleder**, von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten, **Goodyear-Weit, Rahmenware, Touristen- und Arbeiterstiefel, Gummigaloshen, Turn- und Hauschuhe, Einlegesohlen**, verschiedene Sorten Creme. Anfertigung nach Maß, Reparaturen gut und billig.

**Schuhwaren-Geschäft**

**Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117**

empfehle mein großes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder u. Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle **Turmschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe** mit u. ohne Füllfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß, Reparaturen rasch u. billigst.

Die

**Weinhandlung**  
von

**Chr. Kempf**

empfiehlt ihr großes Lager in rein-gehaltenen **Weiß- & Rotweinen**

**Empfehlung.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zum

**Aufsetzen, Ausmauern u. Instandsetzen**  
von Herden, Defen, Kesseln etc., sowie zu **Maurer-Arbeiten jeder Art**

bei sorgfältigster Ausführung und billigster Berechnung.

**Th. Hammer,**  
im Hause der Frau Flaschner Pfau Ww.

**Ausverkauf in**

**Schürzenzeug-Nesten Kleider- u. Blusen-Nesten**  
120 cm breit, zu 50 und 60 Pfg., von n an,  
**Anstandsrocken**  
zu 1.50 und 2.00 Mk.,  
**Umschlagtücher** zu 1.50 und 2.00 Mk. — — — — —  
und **Betttücher** weiß und farbig,  
200 cm. lang, zu den billigsten Preisen.  
Um zahlreichen Besuch bittet

**Fritz Volz, König-Karlstraße.**

